



**Informationen für Naturreisende und Wanderfreunde:
Πληροφορίες για τους ταξιδιώτες φύσης και τους κινούμενους φίλους:**

Exkursion zur Klufthöhle bei Mesa Potami / Präfektur Lassithi Oleanderschwärmer (*Daphnis nerii*)

Zur Klufthöhle (zumindest daran vorbei) kommt man unweigerlich, wenn man die Lassithi-Hochebene von Osten anfährt. So ab Neapoli (zwischen Agios Nikolaos und Malia) Richtung Süden über Vrisses, Drasi, und ab Ano Amigdali (nach Westen) über Argiro Nero, Exo Potami und Roussakiana nach Mesa Potami. Hinter Mesa Potami (Richtung Mesa Lassithi) ist die Passstraße (Selena Gebirge, 1599 m) in den letzten Jahren stetig verbreitert und erneuert worden, wobei auch der Höhlenaufschluss, rd. 3 km nach Mesa Potami (rechts der Straße) zutage trat.

Die Höhle liegt unter einer Verwerfungskluft an der Bruchkante von Schichtpaketen und ist vermutlich als Folge tektonischer Bewegungen im Anstehenden entstanden. Der jetzige "Höhlengang" wurde erst durch die Straßenbaumaßnahmen freigelegt und war vorher nicht aufgeschlossen (sichtbar). Er ist ca. 160 cm breit und knapp 60 cm hoch. Der Zugang führt auf den ersten 10 m als "Kriechgang" in einem 30 Grad Winkel nach unten. Danach erweitert er sich auf ca. 180 cm Breite und rd. 160 cm Höhe und führt fast senkrecht in den Berg. Der senkrechte "Stollen" dürfte hier mindestens 30 m in die Tiefe gehen ("Steinfallprobe"). Die Ausdehnungsform und Größe der Höhle wurde bis dato nicht untersucht. Die Klufthöhle sollte daher auf keinen Fall im "Alleingang" begangen werden, zumal ihre (In-)Stabilität aufgrund der Verwerfung nicht näher bekannt ist und Lockermaterial im Deckenfels eine zusätzliche Gefahrenquelle darstellt; siehe dazu auch: www.kreta-umweltforum.de/hoelemesapotami.html



Die Abb. links zeigt den Klufthöhleingang unterhalb zweier ("verschobener") Schichtpakete; die Abb. rechts den Beginn des senkrechten Kluftstollens (10 m vom Eingang) im Innern.

Fotos: H. Eikamp (2003)

Die beschriebene, östliche Zufahrtsroute in die Lassithi-Hochebene führt durch eine wild-romantische und eindrucksvolle Gebirgslandschaft. Auf ihr gibt es unzählige "Entdeckungsmöglichkeiten", so z.B. einen **Quellaustritt** (s. S. 2) an einem Berghang, wenige Meter nach dem Ortsausgang von Mesa Potami (re. der Straße), der nach rd. 10 km als kleines Rinnsal von einem Bachlauf in der Lassithi-Hochebene aufgenommen wird; siehe dazu auch www.kreta-umweltforum.de/quellenbaechefluesse.html.



Auf dieser Route begegnet man auch der einheimischen Bevölkerung, die in **traditioneller Kleidung** ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse (Apfelsinen, Nüsse, Gewürze, Olivenöl, Honig und nicht zuletzt selbst gebrannten Raki) an Straßenständen zum Kauf anbieten; siehe www.kreta-umweltforum.de/marketing.html.

Die Abb. links zeigt den auf der Vorderseite beschriebenen Quellaustritt; die Abb. rechts einen Einheimischen in traditioneller Kleidung, der seine landwirtschaftlichen Produkte aus eigenem Anbau (in der Touristensaison) an der Straße anbietet. Auch ein Foto ist kein Problem (wenn vorher gefragt wird).

Fotos: U. Kluge (2003)

Oleanderschwärmer (*Daphnis nerii*)

Der zu den Sphingiden (Schwärmern) gehörende Oleanderschwärmer ist eine subtropische bis tropische Nachtfalterart, die auch auf Kreta bodenständig ist. Kennzeichen: Sehr großer Schwärmer; die Flügelspannweite beträgt 9 bis 13 cm. Grundfarbe der Flügel und des Körpers moosgrün, auf den Vorderflügeln dazu eine prächtige violette und rosa-farbene Zeichnung. Der Oleanderschwärmer ist kaum mit einer anderen Art zu verwechseln und gilt unter Kennern als der schönste Schwärmer überhaupt.

Die Raupen sind grün mit zwei weißen Längsstreifen, in deren Umgebung sich kleine weiße Punkte befinden. Am Vorderkörper befinden sich zwei große bläuliche Augenflecke. Die Raupen werden erwachsen 10 bis 12 cm lang. Sie verursachen an Oleander ein ganz charakteristisches Fraßbild: Die Blätter werden nur zu 2/3 abgefressen, außerdem einige Blüten und Knospen, dann wechseln die Raupen zum nächsten Zweig. Die Verpuppung erfolgt zwischen Blättern am Boden.

Der Oleanderschwärmer wird erst nach Einbruch der Dämmerung aktiv und fliegt dann stark duftende Blüten an, meist Oleander, um mit seinem langen Rüssel Nektar zu saugen. Die Eiablage erfolgt an Oleanderbüschen einzeln an der Blattunterseite. Sie dazu auch (Quelle): NAOM-Merkblatt Nr. 64•04 der [UMWELTBürgerinfo](http://www.naom.de) unter www.naom.de.



Falter und Raupe des Oleanderschwärmers, der in Südeuropa 2 Generationen ausbildet: Mai – Juli und August bis September.

[Art.-Nr. 2.299, Zitat-Nr. 4.009] – impr. eik.amp 2004



Paläoanthropologie (I): Neue Menschenart entdeckt! *Homo floresiensis* ("Zwergmensch")

Auf der indonesischen Insel Flores hat man in einer Höhle die Überreste einer bislang unbekanntem Art der Gattung Mensch gefunden. *Homo floresiensis* war nur etwa 1 m groß und ist erst vor 13.000 Jahren ausgestorben. Der auf 18.000 Jahre datierte Fund weist nur ein Gehirnvolumen von 380 Kubikzentimeter auf. Kein anderer Vormensch hatte ein vergleichbar kleines Gehirn. Derzeit besteht die Annahme, dass es sich hier um einen "evolutionären Schrumpfungsprozess" des *Homo erectus* handelt, wie er von isolierten Insellagen aus der Paläobiologie bekannt ist. Wie die Dame aus der Liang-Bua-Höhle auf die Insel kam, ist eine von vielen noch offenen Fragen.

Infoquelle: www.spiegel.de/wissenschaft/erde/0,1518,druck-324944,00.html.



Schädel im Vergleich: links Zwergmensch; rechts moderner Mensch